

Geh, gehen ... gehen wollen, gehen sollen ... ? Vieles beginnt mit dem gehen. Sei es nun ein Vorangehen oder -kommen, ein zu-gehen oder ein weg-gehen. Immer wieder wird in unseren Worten und im täglichen Sprachgebrauch das Wort gehen verwandt, in den aberwitzigsten Abwandlungen und Formen. Teilweise kommt es mir vor, als wäre das arme Wort „geh“ fast gar vergewaltigt worden, verwandt zu werden um einen Satz zu vollenden oder gar erst zu formen. Denn wer geht denn schon gerne irgendwohin ? Wir gehen jeden Tag zum Bäcker oder zur Arbeit. Wir bewegen unsere Beine oder unsere Räder, um voranzukommen, zu gehen. Fällt es eigentlich jemandem Auf, daß wir dabei immer einen Weg zurücklegen ? Sicher, klar wird jetzt jeder sagen, doch ist es uns auch wirklich immer bewusst ? Ich glaube nicht, denn sonst würden wir das „geh“ nicht in unserer Sprache verwenden, wie wir es tun. Die schnell gesagten Sätze wie „geh doch zum Teufel“ oder „geh mir weg“, fast alltäglich sprechen wir sie aus. Darüber dann allerdings den ein oder anderen Gedanken zu verwenden, ob die Person, welcher ich diesen Satz gegenüber anbrachte nicht vielleicht ohnehin auf dem Weg ist, zu gehen ? Eventuell gar zum Teufel, oder weg von uns, wer weiss das schon.

Viele Charaktere, welche sich selbst als vollendete selbige bezeichnen, haben sicher vergessen zu gehen, sind stehengeblieben ! Ein jeder beginnt einmal zu gehen, einen Weg, seinen Weg. Doch, warum auch immer bleiben doch so viele abrupt stehen, gehen nicht weiter ... keiner würde je sagen „ich geh mal eben meinen Weg weiter“. Diesen einen zu finden und dann darauf weiterzugehen, darin besteht oft die Kunst der Existenz und der Harmonie derselben.

Also kann ein „geh“ eine Aufforderung sein, zu gehen, oder eben auch anzukommen, voranzukommen. Denke daran, wenn Du das nächste mal achtlos Deinen Nächsten dazu veranlasst, zu „gehen“ ...